

# Die Presse

Frei seit 1848

## GREENAGER

Umwelt. Nicht grün hinter den Ohren: Diese Jugendlichen engagieren sich für den Planeten. **SCHAUFENSTER**



# „Unser Ausblick ist sehr düster“

**Aufschwung in EU erlahmt.** Europa droht nach nur zwei Jahren schon wieder eine Rezession. Die Ungewissheit über die Lösung der Schuldenkrise lähmt die Wirtschaft. So droht ein weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Von unserem Korrespondenten OLIVER GRIMM

(BRÜSSEL) Die Herbstvorschau der Europäischen Kommission auf die Konjunktur der Union von jetzt bis 2013 fällt alarmierender aus. „Das reale Wirtschaftswachstum in der EU dürfte gegen Ende dieses Jahres zum Stillstand kommen und in einigen Mitgliedstaaten negativ ausfallen“, halten die Beamten von Wirtschafts- und Währungskommissar Olli Rehn fest. „Erst nach einigen Quartalen mit null oder fast null Wachstum wird eine schwache Rückkehr in der zweiten Hälfte von 2012 erwartet.“

**„Ertschießen Sie nicht den Boten“**

So unterschiedlich die Ursachen für die wirtschaftlichen Probleme in den 27 Staaten der Union auch sein mögen, eint sie doch ein Problem: „Wenn sie nicht in Angriff genommen werden, wird das negative Zusammenspiel zwischen Schuldensorgen, schwachen Banken und langsamer werdendem Wachstum die Volkswirtschaft der EU in eine Rezession zurückfallen lassen“, heißt es in dem Bericht.

„Bitte erschießen Sie nicht den Boten der Nachricht“, übt sich Kommissar Rehn bei der Vorstellung des Berichts in Galgenhumor. „Aber derzeit ist unser Ausblick sehr düster. Diese Prognose ist der letzte Weckruf, dass die Erholung in der EU zum Stillstand gekom-

men ist und eine Rezession droht.“

Und Rehn, der seit zwei Wochen auch Vizepräsident der Kommission und dort nun ausdrücklich für den Euro zuständig ist, machte klar, dass die EU-Länder ihr wirtschaftliches Schicksal selbst in die Hand nehmen müssen: „Der Ausblick hängt mehr als je zuvor von politischen Entscheidungen ab.“ Es gelte nun, die Staatsschuldenkrise in Europa zu lösen. Dazu müssten die Entscheidungen des europäischen Gipfeltreffens vom 26. und 27. Oktober „wirksam und voll umgesetzt werden“.

Blößt es ist alleinigen Kürzen von Staatsausgaben und der Sanierung der öffentlichen Haushalte nicht getan. Europas derzeit dringendstes Problem ist das wirtschaftliche Wachstum – und das lässt sich ausgerechnet am größten Sorgenkind der Eurozone veranschaulichen, nämlich an Italien.

# REZES- SION

Dessen Primärüberschuss im Budget – also vor Zahlung der Zinsen für die Altschulden – wird laut den Berechnungen der Kommission nächstes Jahr 3,1 Prozent der Wirtschaftsleistung und im Jahr 2013 4,4 Prozent betragen – der höchste Wert in der EU. In der gesamten Eurozone beträgt der Primärüberschuss 2012 nur 0,3 Prozent, 2013 dürfte es sogar ein Primärdefizit geben. Italien wird diese gute Ergebnisse „dank der wesentlichen Konsolidierungsmaßnahmen erreichen, die für die Jahre 2011 und 2012 angenommen wurden“, so die Kommission.

Das ändert aber nichts daran, dass die Finanzinvestoren derzeit die Finger von Italiens Staatsanleihen lassen. Dadurch steigt deren Verzinsung – und obwohl die Rom die budgetären Primärausgaben kürzt, steigt wegen des höheren Zinsfußes die Neuverschuldung. Kurzfristig, sagte Rehn, seien die hohen Zinsen für Italiens Haushalte kein großes Problem. Denn der durchschnittliche italienische Staatsbond laufe über rund sieben Jahre. „Nach rund drei Jahren könnte dadurch aber Italiens Bruttoinlandsprodukt für jeden Prozentpunkt, um den jetzt die Zinsen steigen, um einen Prozentpunkt kleiner sein“, warnte Rehn.

**Österreichs Arbeitskosten sinken**

Die Kommission warnt vor diesem Hintergrund davor, dass noch mehr Europäer arbeitslos werden könnten. Derzeit liegt die Rate bei knapp zehn Prozent. Doch dabei zeigt sich ein tiefer Spalt zwischen Nord- und Südeuropa. In Deutschland, Finnland, den Niederlanden und Österreich finden Arbeitslose heute schneller wieder eine neue Stelle, als das im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 der Fall war. In allen Mitteleuropäern ist es genau umgekehrt. Österreichs gute Lage könnte mit einem weiteren Befund der Kommission zusammenhängen, der den Gewerkschaften in den Lohnverhandlungen Rückenwind verleihen dürfte: „Die Lohnstückkosten sind sogar nominal gesunken, was den Unternehmen einen Puffer verschafft, um Forderungen nach Lohnerhöhungen zu verkräften.“

→ GREENLAND, SEITE 2

**„Presse“-Kommentare**

- Europas Schulden würgen jedes Wirtschaftswachstum ab** Seite 2
- Eine Niederlage für die Bildung** von Christoph Schwarz Seite 5
- Klinik verspielt Vertrauen** von Köksal Baltacı Seite 15
- Österreich hat viele Jefferson Countys** von Stefan Riecher Seite 18
- Kleiner Handel, große Folgen** von Barbara Pitsch Seite 30

**Navigator**

- Sport** Seite 16
- Mein Geld** Seite 23
- Aktien- und Fondskurse** ab S. 24
- Veranstaltungen, Kino, Radio & TV** S. 32, 33
- Wetter** Seite 36
- Impressum** Seite 36
- 24 Stunden in 4 Minuten** Seite 36

## Euro-Zerfall käme teuer

**Barroso:** Auflösung würde 50 Prozent des BIPs kosten.

(BRÜSSEL/AG/WB) EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso hat vor den Folgen eines Zerfalls der Eurozone gewarnt. „Die Kosten würden auf 50 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in einer ersten Phase geschätzt“, so Barroso bei einer Rede in Berlin. Selbst das derzeit wirtschaftlich stärkste Euroland Deutschland würde Bruttoinlandsprodukt-Einbußen von drei Prozent hinnehmen müssen, und dies würde eine Million

Deutsche den Job kosten. Negative Auswirkungen wären vor allem bei den Exporten zu erwarten, die in Hartwährungsländern um ca. 15 Prozent einbrechen würden. Der Kommissionspräsident berief sich bei den deutschen Zahlen auf eine Studie des Versicherungskonzerns Allianz. Die Studie geht von einem verbliebenden Hartwährungskern aus Deutschland, Frankreich, den Benelux-Staaten und Österreich aus.

# WAGNER

**Star Light.**  
HEINER JEWELIER DESIGN

**Der Blaue Wagner Saphir**  
signiert das Original

**JEWELIER WAGNER**  
ROBE OF DIAMONDS AND TIME

WIEN I KÄRNTNER STRASSE 32 • 443 (0) 512 6 512 Wien | jewellier-wagner.at  
COMING SOON. WIEN I GRABEN 21 / TUCHLAUBEN 2

**Wirtschaftsprognose für 2011 bis 2013**

EU-Rang (Auswahl)	BIP-Wachstum			Budgetsaldo			in Prozent des BIPs		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013	2011	2012	2013
8. Österreich	2,9	0,9	1,9	5	Deutschland	-1,3	-1,0	-0,7	
9. Deutschland	2,9	0,8	1,5	8. Österreich	-3,4	-3,1	-2,9		
EU-Schnitt	1,6	0,6	1,5	11. Italien	-4,0	-2,3	-1,2		
24. Italien	0,5	0,1	0,7	EU-Schnitt	-4,7	-3,9	-3,2		
<b>Arbeitslose</b>	in Prozent			<b>Verschuldung</b>	in Prozent des BIPs				
1. Österreich	4,2	4,5	4,2	18. Österreich	72,2	73,3	73,7		
4. Deutschland	6,1	5,9	5,8	20. Deutschland	81,7	81,2	79,9		
13. Italien	8,1	8,2	8,2	EU-Schnitt	82,5	84,9	84,9		
EU-Schnitt	9,7	9,8	9,6	26. Italien	120,5	120,5	118,7		



# Hollywood-Fotograf Greg Gorman: Viele Stars sind ziemlich unsicher



Greg Gorman und sein Andy Warhol in der ehemaligen Industriehalle in der Grazer Wagner-Biro-Straße.

[atelierjungwirth.com/Greg Gorman]

**G**reg Gorman ist ein Starfotograf. Einer, der Stars fotografiert, und einer, der selbst mit seiner Arbeit zum Star geworden ist, ganz genau kann man die beiden Aspekte nicht trennen. Im Wiener Hotel Triest – keiner weiß, woher sie die Adresse haben – warten jedenfalls schon zwei Fans auf ein Autogramm. Gorman unterschreibt freundlich; Manchmal, sagt er, sei das alles aber auch ein wenig mühsam. „Gerade erst saß bei einem Dinner eine Dame neben mir, die unbedingt wissen wollte, wie bestimmte Leute denn so sind. Aber das kann ich doch nicht so sagen, vielleicht war er ja nett bei mir und schwierig beim nächsten, oder hatte einfach nur einen schlechten Tag.“

Die Verlockung, den Amerikaner nach berühmten Namen zu fragen, ist verständlicherweise groß. Johnny Depp, Marlon Brando, Michael Jackson, Leonardo DiCaprio oder Andy Warhol: Gorman hat sie alle fotografiert (und ist mit vielen befreundet). Das von Warhol ist sein Lieblingsfoto – und eines von 220 Bildern, die derzeit in einer Industriehalle in der Grazer Wagner-Biro-Straße zu sehen sind. Die Halle, die nach der Ausstellung abgerissen werden soll, sei einer der Hauptgründe gewesen, warum er der Ausstellung zugestimmt habe: „Amazing“, findet Gorman sie. Weshalb er auch den Bürgermeister getroffen habe, um ihm einen

Erhalt als alternatives Kunstzentrum nahezu legen. Zweiter Grund war seine Freundschaft zum Grazer Fotografen Christian Jungwirth, den er 1997 in Cannes kennen gelernt hat.

Gorman, 62, stammt aus Kansas, mit 18 oder 19 ging er mit einer geborgten Kamera auf ein Jimi-Hendrix-Konzert. „Als ich das Foto sah, wusste ich, dass ich Fotograf sein wollte.“ Zunächst folgte er seinem Vater nach Kalifornien, absolvierte die Filmschule – um das dort erlernte Wissen schließlich auf die Fotografie anzuwenden. Er fotografierte PR-Bilder für Kinofilme wie „Fluch der Karibik“, Magazinbilder, immer bemüht, den Stars ohne vorgefertigte Meinung gegenüberzutreten.

## Auf einen Blick

**Greg Gorman** wurde 1949 in Kansas City geboren und lebt in West-Hollywood (wo er arbeitet) und Mendocino, Kalifornien (wo er wandert, fischt und Wein keltert). Gorman ist neben Aktfotos vor allem für seine Porträts von Hollywood-Stars und Musiklegenden bekannt, von denen viele als Ikonen des 20. Jahrhunderts gelten.

**Die Ausstellung** „A Distinct Vision“ in Graz zeigt bis 31. Dezember 220 seiner Bilder aus vier Jahrzehnten.  
Info: [www.atelierjungwirth.com](http://www.atelierjungwirth.com)

„Manchmal stimmt ihr Image, manchmal auch gar nicht.“ Gerade hinter dieses Image zu blicken, ist sein Anliegen. „Wenn die Fassade zerstört ist, sind viele Stars in Wahrheit ziemlich unsicher, weil sie besser Rollen spielen als sie selbst zu sein.“ Und ja, manchmal sei dahinter auch „nichts“ gewesen.

Um Vertrauen herzustellen, verbringt er möglichst viel Zeit mit seinen „Objekten“, am liebsten beim Essen. „Ich habe immer einen Koch dabei. Wir brechen das Brot und essen gemeinsam, das hilft.“ Als Starfotograf, sagt Gorman, müsse man auch ein guter Psychologe sein. „Man muss ihrem Spiel immer einen Schritt voraus sein – eben weil viele so unsicher sind, sonst ist schnell alles vorbei.“ Inzwischen konzentriert er sich ohnehin lieber aufs Unterrichten. Weil „immer weniger in den Händen der Fotografen“, immer mehr in jenen von PR-Beratern liegt.

Seinen Besuch in Graz hat Gorman auch für einen Besuch im Schwarzenegger-Museum genutzt. „Arnold“ kenne er schon lange, und er sei, versichert Gorman – vielleicht abgesehen von der Sache mit seiner Ehe – wirklich ein „good guy“. „Zu mir sind ja immer alle nett, weil ich die Fotos mache. Aber ich finde trotzdem raus, wer cool und wer ein Trottel ist: Ich frage einfach meine Mitarbeiter. Arnold hat immer mit allen gesprochen, war immer höflich und zu allen gleich.“